

Der Abbau der Preise.

Mitteilungen des Prof. Dr. Ostermayer.

Der Facherte der Regierung in der Frage der Relationierung der Getreide-, Futtermittel- und Viehpreise, der Professor für landwirtschaftliche Handelskunde und Betriebslehre an der Hochschule für Bodenkultur Dr. Adolf Ostermayer, auf Grund dessen eingehenden Arbeiten sich die Zentralpreisprüfungskommission gegenwärtig mit dem wichtigsten Problem beschäftigt, hatte die lebenswichtig-

keit, sich einem unserer Redakteure gegenüber in dieser Angelegenheit zu äußern:

„Vom Ernährungsamt wurde ich seinerzeit dazu berufen, die Grundlagen für die Festsetzung der Getreidepreise nach den Gesehungskosten aufzustellen und das richtige Verhältnis zwischen den Preisen für die pflanzliche und die tierische Produktion herbeizuführen. Während sich die Lösung der Preisfrage für die tierische Produktion sehr schwierig gestaltet, sehe ich auf dem Standpunkt, daß für die Festsetzung der Preise für die pflanzliche Produktion die tatsächlichen Gesehungskosten ohne Kriegsgewinn maßgebend sein müssen. Mein Institut für Wirtschaftsführung an der Hochschule führt für eine große Anzahl von landwirtschaftlichen Gütern schon seit dem Jahre 1908 die Bücher, und hat schon zahlreiche Rentabilitätsberechnungen für landwirtschaftliche Betriebe aufgestellt. Es lag mir also für mein Gutachten sowohl Material für die Zeit vor dem Kriege und auch aus den Jahren 1914, 1915 und 1916 vor. Bei meinen Berechnungen über die Erstellung der Preise ließ ich das Jahr 1914 als Uebergangsspanne vom Frieden zum Kriege aus, da damals ganz abnormale Verhältnisse vorherrschten, die sich nicht mehr wiederholen werden. Meine Ziffern stützen sich auf die Jahre 1915 und 1916, wobei ich aus den Büchern feststellte, daß sich eine beträchtliche Steigerung der Produktionskosten ergeben hat. Zum Teil läßt sich dies auf eine Verteuerung der Betriebsmittel, zum Teil aber auch auf eine Verringerung der Produktion zurückführen. Während beispielsweise auf einem gut geleiteten Besitz noch im Jahre 1914 das Ergebnis der Weizenernte pro Hektar 20 Meterzentner betrug, ist es im Jahre 1916 auf 17 Meterzentner zurückgegangen. Auf Grund der büchermäßigen Aufzeichnungen stellten sich die Produktionskosten für Weizen im Jahre 1914 noch auf R. 20.—; im Jahre 1916 gingen sie auf R. 38.— pro Meterzentner hinauf. Beim Roggen war ein viel schärferer Ernterückgang zu verzeichnen als beim Weizen, da auf den besseren Weizenböden mit ihrem größeren Vorrat an alter Kraft die Folgen der Mängel an Arbeitskräften und Nährstoffen (Dünger, Stickstoff) nicht so stark hervortraten wie auf den dürftigeren Roggenböden. Der Produktionsrückgang hat natürlich nicht im letzten Jahre Halt gemacht, sondern verschiebt sich naturgemäß weiter. Deshalb kam ich in meinem Gutachten zu dem Schluß, die Getreidepreise für die nächste Kampagne etwas zu erhöhen. Bei der Erstellung der Preise wurde aber keineswegs darauf Rücksicht genommen, erhöhte Zinsen in Rechnung zu stellen, sondern für die Bodenverzinsung wurde der bisher übliche Satz von 4 Prozent und für alle sonstigen zur Betriebsführung notwendigen Kapitalien der Zinssatz von 5 Prozent in Rechnung gestellt.“

Die Frage der richtigen Relation zwischen den Vieh- und den Getreidepreisen ist nach meiner Ansicht in vollkommen einwandfreier Form nicht leicht zu lösen; es wurde daher getrachtet, aus Gründen des Staatsinteresses aber doch annähernd eine Lösung zu finden, die eine Herabsetzung der gegenwärtig geltenden Viehpreise um durchschnittlich 30 Prozent in Vorschlag bringt. Auch die Preise für Kartoffeln wurden zu den Viehpreisen in eine Relation gebracht, daß der Landwirt kein Interesse mehr hat, die Kartoffeln zu verfüttern, denn, wenn er sie auf Grund der neu festzusetzenden Schweinepreise durch den Meterzentnerpreis von R. 10.—, während er sie im Falle der Abgabe für die menschliche Ernährung mit R. 15.— pro Meterzentner verwerten kann. Daß die genaue Relationierung der Getreide- und Viehpreise nicht geeignet ist, die Fleisch- und Fettnot in der folgenden Zeit zu lindern, ist schon deshalb einleuchtend, weil in der Ernährungskonkurrenz zwischen Mensch und Tier in diesem Falle der erstere Sieger bleibt.“

Die neuen Getreide- und Viehpreise.

Prof. Dr. Ostermayer hat der Zentralpreisprüfungskommission zur Erstellung der neuen Getreide-, Futtermittel- und Viehpreise nach der Endredaktion seiner umfassenden, äußerst interessanten und wertvollen Arbeit folgende Preisvorschläge erstattet: Mäßige Erhöhung der Getreide- und Herabsetzung der Viehpreise um 30 Prozent. Hinsichtlich der letzteren weist er im speziellen darauf hin, daß, um eine entsprechende Relation zwischen den Vieh- und den Fleischpreisen herbeizuführen, es notwendig wäre, Probeschlachtungen in öffentlicher Regie vorzunehmen. Er beantragt die Erhöhung der Preise pro Meterzentner: Weizen von R. 35.— bis 38.— auf 40.—, Roggen von R. 29.— bis 31.— auf 40.—, Gerste von R. 29.— bis 32.— auf 38.— und Hafer von R. 28.— bis 30.— auf 36.—, Erbsen von R. 55.— auf 60.—, Linsen von R. 55.— auf 100.—, Speisebohnen von R. 40.— auf 70.—. Für Erbsen haben sich die Gesehungskosten auf R. 57.23, für Linsen auf R. 97.18 und für Speisebohnen auf R. 68.08 gehoben.

Im Gegensatz zu den anfangs Januar dieses Jahres gültigen Viehpreisen wird deren Ermäßigung verlangt, und zwar pro Meterzentner für Schweine von bisher R. 512.— bis 742.— auf 270.— für junge und R. 320.— für ältere Schweine, für Mastochsen von R. 400.— auf 330.—, für Rinder von R. 300.— bis 325.— auf 210.— bis 250.— und für Veinbich auf R. 150.—.

Die Zentralpreisprüfungskommission befaßt sich mit diesen Vorschlägen und dürfte bereits demnächst darüber ihre endgültige Entscheidung treffen. Für den Fall, als die Erhöhung der Getreidepreise beschlossen werden sollte, liegt es in der Absicht der Regierung, nur die Preise für die Auszug-